



STAATS
OPER
UNTER
DEN
LINDEN

RECITAL XAVIER DE MAISTRE

MUSIK VON Antonio Vivaldi, Alessandro Marcello,
Peter Tschaikowsky, Wolfgang Amadeus Mozart,
Giovanni Pescetti, Claude Debussy, Franz Liszt
und Bedřich Smetana

HARFE Xavier de Maistre

Sa 10. Dezember 2022 15.00

APOLLOSAAL

BA
ROCK
TAGE
2022

PROGRAMM

- Antonio Vivaldi (1678–1741) Violinkonzert G-Dur op. 3/3 RV 310
Allegro
Largo
Allegro
- Alessandro Marcello (1684–1750) 2. Satz Andante
aus dem Oboenkonzert d-Moll
- Peter Tschaikowsky (1840–1893) Blumenwalzer
aus dem Ballett »Der Nussknacker«
- Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) Klaviersonate Nr. 16 C-Dur KV 545
Allegro
Andante
Rondo
- Giovanni Pescetti (1704–1766) Sonate in c-Moll
Allegro ma non presto
Moderato
Presto
- Claude Debussy (1862–1918) Arabesque Nr. 1 in E-Dur
»Clair de la lune«
- Franz Liszt (1811–1886) »Le rossignol«
- Bedřich Smetana (1824–1884) Die Moldau
aus »Má vlast« (Mein Vaterland)

»Le rossignol« ist eine Transkription von Henriette Renié.

Alle übrigen Werke wurden für Harfe solo bearbeitet von Xavier de Maistre.

NEUES REPERTOIRE FÜR EIN ALTES INSTRUMENT

TEXT VON Christoph Lang

Die Harfe ist ein »Urinstrument«, dessen Grundform sich bereits in vorantiken Zeiten nachweisen und als kulturübergreifende Konstante weltweit finden lässt. Von ihren frühen Ausprägungen bis hin zur modernen Konzertharfe finden sich zahlreiche verschiedene Bauweisen, wobei die Literatur und die spieltechnischen Möglichkeiten eng mit den Fortschritten des Instrumentenbaus verknüpft waren. Erst Sébastien Érards 1794 patentierte Erfindung des Doppelpedal-Mechanismus ermöglichte es, auf dem Instrument in allen Tonarten zu spielen, was die Grundlage für einen verbreiteten Einsatz der Harfe im Orchester war. Hier etablierte sie sich im Lauf des 19. Jahrhunderts, während sich ihr Repertoire zuvor – abgesehen von wenigen Solokonzerten – weitgehend auf solistische Werke und Kammermusik beschränkte.

Xavier de Maistre hat es sich zur Aufgabe gemacht, »seinem« Instrument durch die Bearbeitung von Musik aus verschiedenen Epochen neues Repertoire zu erschließen. Je nach Ausgangswerk kann die Harfe dabei ganz eigene Qualitäten unter Beweis stellen. Vivaldis Violinkonzert in G-Dur, welches de Maistre bereits mit Orchesterbegleitung gespielt und aufgenommen hat, stellt er nun in einer selbst erstellten Solo-Fassung vor, in der die Harfe nicht nur mit der Umsetzung von barocktypischen Tanzgesten glänzt, sondern besonders im langsamen Satz auch sangliche Melodiebögen zu gestalten vermag. Das Oboenkonzert von Vivaldis Zeit-

genossen Alessandro Marcello, das besonders durch seine Bearbeitung für Cembalo von Johann Sebastian Bach bekannt wurde, beweist zunächst, wie wenig Bearbeitungen für andere Instrumente einem barocken Werkgedanken widersprechen. Der berühmte langsame Satz erscheint wie eine einzige ausgedehnte Kantilene des Soloinstruments, die auf der Harfe wie eine große Meditation wirkt.

Zu den populärsten Kompositionen der Musikgeschichte gehört ohne Zweifel der Blumenwalzer aus Tschaikowskys »Nussknacker«. Auch in der originalen Instrumentierung ist die Harfe dabei von großer Bedeutung, prägt sie doch die Eingangssequenz des Tanzsatzes. In de Maistres Arrangement kommen die verschiedenen Registerbereiche der Harfe besonders zur Geltung. Was die Popularität angeht, steht die auch als »Sonata facile« (einfache Sonate) bezeichnete Klaviersonate KV 545 von Wolfgang Amadeus Mozart Tschaikowskys »Nussknacker« in Nichts nach. Mozart demonstriert hier die Vorliebe seiner Zeit für schlichte und wohlproportionierte Sätze. Gleichzeitig zeigt er seinen Sinn für die Ökonomie der Mittel, denn die Musik enthält bei aller Schlichtheit manche originelle Eingebung und natürlich jede Menge Mozart'sche Melodienseligkeit.

Wie Vivaldi und Marcello stammt auch der eine Generation jüngere Giovanni Pescetti aus Venedig. Berühmtheit erlangte er jedoch in London, wo er in Konkurrenz zu Georg Friedrich Händels Opernunternehmen die Opera of the Nobility leitete und den berühmtesten Kastraten der Zeit Bravourarien in die Kehlen komponierte. Seine sechs Cembalosonaten entstammen Pescettis Spätwerk, das dieser nach seiner Rückkehr nach Venedig in den 1750er Jahren schrieb. Hertsstück der Sonate in c-Moll ist der ausdrucksstarke Mittelsatz mit seinen ausladenden Melodiebögen. Ihm folgt ein Presto, dessen Feuer man sich kaum entziehen kann.

Zeitsprung ins 19. Jahrhundert: Es überrascht, dass Claude Debussy, der den Klang der Harfe so liebte und

sie intensiv in seinen Orchesterwerken einsetzte, keine einzige Solokomposition für dieses Instrument geschrieben hat. Womöglich lag dem Pianisten Debussy sein eigenes Instrument schlicht näher. Dennoch hat es den Anschein, als habe er in einigen seiner Klavierkompositionen den Klang der Harfe »mitgedacht«, wie die zahlreichen Akkordbrechungen (»arpeggien« nach dem italienischen arpa = Harfe) und ähnliche harfentypische Spielweisen suggerieren. Sowohl bei den Arabesques als auch im berühmten »Clair de lune«, dem dritten Satz seiner »Suite bergamasque«, ist die Klanglichkeit der Harfen-Transkription dem Original jedenfalls erstaunlich nah und erscheint bisweilen sogar noch farbenreicher. Liszts »Le rossignol« ist bereits in der Klavierfassung eine Bearbeitung: Liszt verwandelt das gleichnamige Lied des russischen Komponisten Alexander Alabiew in ein impressionistisch schillerndes Charakterstück. Die französische Harfenistin und Komponistin Henriette Renié wiederum transkribierte Liszts Fassung für Harfe. Mit Smetanas »Moldau« schließt ein weiteres populäres Werk des 19. Jahrhunderts das Programm. Die Transkription eröffnet eine neue Perspektive auf Bekanntes und verleiht dem geschilderten Verlauf des Flusses ein charakteristisches Glitzern.



XAVIER DE MAISTRE

XAVIER DE MAISTRE

BEI SONY CLASSICAL



TSCHAIKOWSKY · GLIÈRE · MOSOLOV

Das neue Album mit dem spätromantischen Harfenkonzert von Reinhold Glière, dem selten zu hörenden, stimmungsvollen Harfenkonzert von Alexander Mosolov und Musik von Peter Tschaikowsky. Mit dem WDR Sinfonieorchester unter Nathalie Stutzmann.

„Das klingt edel, vornehm und einfach wunderschön“ Fono Forum



CHRISTMAS HARP

Bekannte Weihnachtsmelodien in besonderen Bearbeitungen für Solo-Harfe, aber auch mit Fantasien über neapolitanische, katalanische und baskische Weihnachtslieder von Carlos Salzedo.



SERENATA ESPAÑOLA

Werke spanischer Komponisten wie Soler, Albéniz, Falla oder Granados, für Harfe arrangiert und teilweise begleitet von der legendären Kastagnetten-Virtuosin Lucero Tena.

„De Maistres Bearbeitungen von Klavier- und Gitarrestücken klingen so, als seien sie von Beginn an für die Harfe gedacht.“ Süddeutsche Zeitung

Der in Toulon geborene Harfenist Xavier de Maistre studierte am dortigen Konservatorium bei Vassilia Briano und vertiefte seine Technik bei Catherine Michel und Jacqueline Borot in Paris. Als leidenschaftlicher Verfechter seines Instruments gab er neue Werke für Harfe in Auftrag und erstellte Transkriptionen von wichtigen Instrumentalwerken. Zusammenarbeiten mit Dirigent:innen wie André Previn, Simon Rattle, Riccardo Muti, Daniele Gatti, Philippe Jordan, Andrés Orozco-Estrada, Daniel Harding und Mirga Gražinytė-Tyla brachten ihn u. a. zu den Orchestern von Chicago und Montreal, dem Finnischen Radio-Sinfonieorchester, den Philharmonieorchestern von Los Angeles, London, St. Petersburg und China, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Orquestra Sinfônica do Estado de São Paulo, dem Orchestre de Paris sowie den Nationalorchestern Frankreichs. In den vergangenen Spielzeiten arbeitete er mit der Flamenco- und Kastagnetten-Legende Lucero Tena an spanischem Repertoire. Als Solist war er bei Festivals wie den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen, dem Würzburger Mozartfest und Mostly Mozart in New York zu erleben. Außerdem arbeitet er regelmäßig mit Diana Damrau, Arabella Steinbacher, Daniel Müller-Schott, Baiba Skride, Antoine Tamestit, Mojca Erdmann und Magali Mosnier zusammen. Xavier de Maistre ist seit 2008 Exklusivkünstler bei Sony Music, wo er sein erstes Album »Nuit d'Etoiles« aufnahm. Seine jüngste Aufnahme ist eine russischer Musik gewidmete CD mit dem Harfenkonzert von Reinhold Glière und dem vergessenen Konzert von Alexander Mosolov, begleitet vom WDR Sinfonieorchester Köln unter der Leitung von Nathalie Stutzmann. In der



xavierdemaistre.com · sonyclassical.de
Foto © Nikolaj Lund / Sony Classical



Saison 2022/2023 geht er in Deutschland und Österreich mit dem Orchestre National de France unter der Leitung von Cristian Măcelaru auf Tournee. Solokonzerte führen ihn zusätzlich im Duo mit Rolando Villazón an die Oper Frankfurt und die Elbphilharmonie Hamburg.

Medienpartner
Barocktage '22
tipBerlin

HERAUSGEBERIN Staatsoper Unter den Linden
INTENDANT Matthias Schulz
GENERALMUSIKDIREKTOR Daniel Barenboim
GESCHÄFTSFÜHRENDER DIREKTOR Ronny Unganz

REDAKTION Christoph Lang / Dramaturgie Staatsoper Unter den Linden
Der Einführungstext von Christoph Lang ist ein Originalbeitrag
für diesen Programmfalter.

GESTALTUNG Herburg Weiland, München